

Czernowitz 29. XII. 96.
 Elisabethplatz 6.

Sehr geehrter Herr!

Hiermit stelle
 ich den „St. Trojan“ zurück.

Für die bei-
 liegenden Gedichte und die Belästigung,
 die damit verbunden ist, muss ich nun
 Entschuldigung bitten und will auch
 zugleich die Milderungsgründe auführen.
 Vorerst wollte ich mit meinen lyri-
 schen Sachen aus diesem Jahre abschlies-
 sen, sozusagen die Bilanz ziehen, um
 zu sehen, was mir gelungen. Ein An-
 deres ist es aber, dass ich Ihnen wol-
 gemeinenden Rath bezüglich der Zurück-
 haltung nicht befolgt habe. Es war
 mir eben unmöglich, ihn zu befolgen.

wie ich Ihnen schon geschrieben, ist mein
lyrisches Schaffen ein halb unbewusstes
und unwillkürliches. Nicht alleine
die Stimmung. Das ist etwas Selbst-
verständliches. Aber die Art, wie sich
die Stimmung äußert. Plötzlich fällt
mir eine Zeile ein und an diese Zeile
reihen sich, ob ich will oder nicht,
die andern. Die eingefallene muss nicht
gerade die erste sein, oft ist sie eine
Mittel- oder Schlusszeile. Aber immer
ist das Resultat dasselbe. Habe ich
aber das Stück fertig gestellt, so kann
ich dann ganz ruhig und bewußt
daran herumhangeln und es, soweit
man sich eben selbst beurteilen kann,
gut oder schlecht finden. Auch des-
halb schicke ich nur die Sachen, von
denen ich glaube, dass wol eine oder
die andere brauchbar sein wird. Über-
zugen werde ich ja aus Ihrer freund-

lichen Beurteilung, für die ich Ihnen
hier wieder einmal danken muss,
sehen, wie es damit bestellt ist. -

Sollte wahr, was er mir noch
nicht mitgeteilt hat, die Bespre-
chung Ihrer Novellen verwenden,
so würde er vielleicht auch ein
paar Zeilen über die „Pincelliade“
nehmen. Wir werden ja sehen!

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr

A. Abmann

